

Eine Welt von morgen

- 1–2 Einführungstext für Lehrkräfte
- 3 Einstieg | Zukunfts-WG
- 4 Zukunftswerkstatt
- 5 Zukunftsfähige Schule

Dieses Einführungsmodul stellt die zentrale Frage: **Wie stellen wir uns ein zukunftsfähiges Deutschland vor? Und welche Schritte müssen zur Verwirklichung dieser Vision gegangen werden? Mehrere Vorschläge zum Einstieg in das Thema „Zukunft“ und „Zukunftsfähigkeit“ stehen zur Auswahl.**

Das Konzept der **Zukunfts-WG**, das in allen Themenmodulen auftaucht, wird vorgestellt. In einer **Zukunftswerkstatt** können die Schüler/-innen **Projektideen entwickeln und schließlich ein Leitbild für eine zukunftsfähige Schule formulieren.**

Für Schüler/-innen ist „Zukunft“ ein zentrales Thema, denn sie liegt vor ihnen. Was bedeutet für sie Zukunft, welche Vorstellungen, Hoffnungen, Ängste haben sie für ihre eigene Zukunft, die ihres Landes und der Welt?

Früher hieß es: „Die Kinder sollen es einmal besser haben als wir.“ Die Zukunft war verbunden mit der Hoffnung auf einen ständig steigenden Lebensstandard und friedlichere Zeiten. Heute erscheint der Blick in die Zukunft oft düster: Klimakatastrophe, Ressourcenkriege, Umweltzerstörung. Das Prinzip der Nachhaltigkeit zeigt, dass die Formulierungen vorsichtiger geworden sind. Es geht nicht mehr darum, dass es die Kinder besser haben, sondern „künftige Generationen sollen zumindest nicht schlechter leben als wir“. Es wächst die Einsicht, dass der gegenwärtige Lebensstil vor allem in den reichen Industrieländern nicht aufrecht zu erhalten ist.



Die Wünsche der künftigen Generationen

Wenn es um die Wünsche künftiger Generationen geht, müssen wir eine Gesellschaft aufbauen, die möglichst viele Optionen offen lässt. Wir müssen sie also so konstruieren, dass auch künftige Generationen Gestaltungspotenzial haben. Da sehen wir uns mit dem Konzept der Nachhaltigkeit auf dem richtigen Pfad. Wenn wir nichtnachhaltige Entwicklungen weiter betreiben, Ressourcen verschleißern, die Natur zerstören, soziale Gerechtigkeit nicht umzusetzen versuchen, dann schränken wir die Möglichkeiten künftiger Generationen ein. Mit dem Konzept der Nachhaltigkeit kann man sagen: Es gibt eine gewisse Win-Win-Situation für die heutigen Menschen und für künftige Generationen. Dafür müssen wir uns engagieren, so ist unsere Idee.

Gerhard de Hahn vom Institut Futur im Interview mit Andrea Schorsch: Was machen Zukunftsforscher?, n-tv Wissen, 06.07.2011

Impressum

Zukunftsfähiges Deutschland – Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen, Stand: September 2011

Herausgeber: Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)

Redaktion: Anne Romund, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (ift);

Johannes Küstner, Brot für die Welt; Julia Steffen, EED

Foto: Frank Schultze/Brot für die Welt

Zukunftsfähigkeit

Viele ahnen es, aber wenige sagen es: Der Klimawandel ruft nach einem Zivilisationswandel. Der Übergang zu einer post-fossilen Zivilisation wird das bestimmende Vorhaben dieses Jahrhunderts sein – vor allem für die Industriegesellschaften. Er umfasst erstens ein technologisches Projekt, nämlich die Umgestaltung der gesellschaftlichen Hardware – von Gebäuden über Kraftwerke zu Textilien – zu ressourcenleichten und naturverträglichen Systemen. Das ist im Kern die Herausforderung für die Ingenieurs-, Verfahrens- und Designwissenschaften sowie für Planer und Manager. Zu ihm gehört zweitens ein Institutionenprojekt, nämlich der Aufbau von Regelwerken und Einrichtungen, welche die Achtung der Menschenrechte gewährleisten und die Entwicklungsdynamik der Wirtschaft innerhalb der Regenerationsgrenzen der Biosphäre halten. Das sind die Baustellen der Wirtschaftswissenschaft und der Politologie, aber vor allem ein Großthema für Konfrontation, Disput und Entscheidung in der politischen Öffentlichkeit und den Parlamenten. Und drittens umgreift ein solcher Wandel die Leitbilder für Handeln und Sein, von der persönlichen Lebensführung über das professionelle Ethos zu den Prioritäten des Gemeinwesens.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 25f.

Der Jugend gehört die Zukunft

Die Zukunft ist mitten unter uns. Wer heute zur Schule geht oder seine Ausbildung macht, kann in ein paar Jahren das Land regieren, Unternehmen führen, Entdeckungen machen oder die verfehlten Zukunftschancen öffentlich zur Debatte stellen. Vor 30 Jahren war Barack Obama nur ein ehrgeiziger College-Student unter vielen, die ihre Zukunft noch vor sich hatten. Heute trägt er Verantwortung für die Politik der Weltmacht USA und wird weltweit an deren Ergebnissen gemessen.

Schilling, Thorsten: Wie es kommt und wie es kommen kann. Thema Zukunft, in: Fluter 4/2010

Optimismus und Sorgen

Positiv denken ist „in“. Gegenüber 2006 hat sich der Optimismus der Jugendlichen deutlich erhöht: 59 Prozent blicken ihrer Zukunft zuversichtlich entgegen, 35 Prozent äußern sich unentschieden und nur sechs Prozent sehen ihre Zukunft eher düster. Einzig bei Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien zeigt sich ein anderes Bild: Hier ist nur noch ein Drittel (33 Prozent) optimistisch. Diese soziale Kluft wird auch bei der Frage nach der Zufriedenheit im Leben deutlich. Während fast drei Viertel aller Jugendlichen im Allgemeinen zufrieden mit ihrem Leben sind, äußern sich Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen nur zu 40 Prozent positiv. Ein Thema, das Jugendliche heutzutage besonders stark beunruhigt, ist der Klimawandel. 76 Prozent halten ihn für ein großes oder sogar sehr großes Problem. Zwei von drei Jugendlichen sehen durch das sich verändernde Klima die Existenz der Menschheit bedroht. Ein Teil der Jugendlichen zieht inzwischen persönliche Konsequenzen und achtet auf ein umweltbewusstes Verhalten. Immerhin jeder Zweite spart im Alltag bewusst Energie, 44 Prozent versuchen, häufiger mit dem Fahrrad zu fahren und das Auto stehen zu lassen, und 39 Prozent entscheiden sich für ein kleineres Auto mit geringerem Verbrauch. Besonders klima-kritische junge Leute engagieren sich darüber hinaus zunehmend für den Umweltschutz.

Shell Jugendstudie 2010, www.shell.de/jugendstudie

Einstiege

M1 ZUKUNFTSHOFFUNGEN UND -ANGSTE

Wenn Sie an die Zukunft denken, sehen Sie ihr eher hoffnungsvoll oder eher pessimistisch entgegen? Stellen Sie sich auf einer imaginären Achse im Raum auf von sehr positiv bis sehr negativ. Begründen Sie Ihre Position. Stellen Sie sich danach so auf, wie Sie

- Ihrer persönlichen Zukunft
- der Zukunft Deutschlands
- der Zukunft der Erde entgegensehen.

M2 DER BLICK VON AUSSEN

Der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) und „Brot für die Welt“ haben Projektpartner aus aller Welt gefragt, welche Erwartungen sie an ein zukunftsfähiges Deutschland haben.



Video: Zukunftsfähiges Deutschland – Der Blick von außen (8:42 min)

www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek > Weitere Filme

! Nehmen Sie von sich selbst kurze Videobotschaften auf, in denen Sie beschreiben, wie für Sie ein zukunftsfähiges Deutschland aussieht. Formulieren Sie auch die Erwartungen, die Sie an andere Länder haben.

M3 DIE ZUKUNFT GESTALTEN



Video: Brot für die Welt/EED/EZEF: Unterwegs in die Zukunft – Delivery (9:00 min)

www.youtube.com/watch?v=RI1lwFgSAnw

! Beschreiben Sie die Stimmung, die in diesem kurzen Film zum Ausdruck kommt. Welches Zukunftsbild wird hier gezeichnet? Welche Alternativen werden aufgezeigt?

M4 ZUKUNFTSBILDER

! Was bedeutet Zukunftsfähigkeit für Sie? Sammeln Sie aus Printmedien und Internet eine Reihe von Bildern, die für Sie „Zukunftsfähigkeit“ ausdrücken. Sie können auch Ihre eigenen Fotos machen.

- Zukunftsfähigkeit als individuelle Eigenschaft
- Zukunftsfähigkeit Deutschlands
- Zukunftsfähigkeit der Welt

! Erstellen Sie aus den Materialien eine Collage zum Thema „Zukunftsfähigkeit“.

Vertiefungen

M5 EINE ZUKUNFTS-WG GRÜNDEN



Im Zusammenhang mit Zukunftsfähigkeit stellt sich die zentrale Frage: Wie wollen wir mit anderen Menschen unser Zusammenleben organisieren, ohne dabei die Grundlagen unseres Daseins zu gefährden? Die Welt lässt sich als eine Wohngemeinschaft betrachten, in der Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Lebensstilen und Fähigkeiten ihr Miteinander organisieren müssen. Sie haben nur diese eine Wohnung, die gemeinsam genutzt wird. Das Zusammenleben erfordert bestimmte Regeln, es müssen Entscheidungen über bestimmte Anschaffungen gefällt werden, und es geht darum, die anfallende Hausarbeit gerecht zu verteilen.

Das Bild der „Zukunfts-WG“ taucht daher in verschiedenen Varianten in allen 12 Themenmodulen auf. Die Schüler/-innen tun sich in fiktiven Wohngemeinschaften (Kleingruppen) zusammen, in denen sie Entscheidungen treffen müssen, wie sie miteinander und mit der Außenwelt leben wollen: Sollen sie Ökostrom beziehen? Wie teilen sie die Kosten für Gas und Wasser im Haus gerecht auf? Wen wollen sie in ihre WG aufnehmen? Wer putzt und bringt den Müll raus?

Die einzelnen WGs entscheiden sich anhand einer konkreten Situationsvorgabe, wie sie handeln wollen. Anschließend kann die Übertragung ihrer persönlichen Entscheidungen auf gesellschaftliche und internationale Debatten im Plenum stattfinden. In der Auswertung können unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden: z. B. Entscheidungsverfahren, Entscheidungskriterien, Bewertungsmaßstäbe, Probleme kollektiven Handelns.

WG-AUFGABEN IN DEN THEMENMODULEN

- **Modul 1:** Mehrere WGs innerhalb eines Hauses verteilen die Kosten des sehr ungleich hohen Ressourcenverbrauchs.
- **Modul 2:** Die WGs erstellen CO₂-reduzierte Essenspläne.
- **Modul 3:** Die WGs entscheiden über die Aufnahme eines Bootsflüchtlings.
- **Modul 4:** Die WGs entscheiden sich für gemeinsame Urlaubsziele und versuchen diese mit Klimazielen in Einklang zu bringen.
- **Modul 5:** Es werden gemeinsame Energiesparideen für den Haushalt entwickelt.
- **Modul 6:** Die WG-Bewohner/-innen überlegen, was sie mitnehmen würden, wenn sie unter einer Glaskuppel ein von der Außenwelt unabhängiges Ökosystem schaffen wollten.
- **Modul 7:** Die WGs betätigen sich als Produzent/-innen, die ihre Wachstumsraten verdoppeln müssen.
- **Modul 8:** Die Bewohner/-innen entscheiden, welche Gegenstände sie mit in die WG bringen wollen.
- **Modul 9:** Die WG entscheidet darüber, ob und wie sie ihr Geld ethisch investieren will.
- **Modul 10:** Die WG formuliert für ihre Bewohner/-innen einen Menschenrechtskatalog.
- **Modul 11:** Jede WG versucht, ihren Bedarf an Einrichtung und Konsumgütern aus Öko- oder Fairtrade-Sortimenten zu decken.
- **Modul 12:** Die WG entscheidet über die Arbeits- und Güterteilung im Haushalt.

M6 ZUKUNFTSWERKSTATT

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, um Missstände der Gegenwart zu thematisieren, Zukunftsperspektiven zu entwickeln und Schritte zur konkreten Problemlösung zu erarbeiten. Die Zukunftswerkstatt lässt sich in drei Phasen unterteilen. Der Zeitbedarf liegt bei mindestens einem, besser zwei Unterrichtstagen.

Phase 1: Kritik und Sorgen

In dieser ersten Phase können die Schüler/-innen alle Zukunftssorgen und Missstände äußern, die sie bewegen. Impulsfragen können sein: Was sind die größten Zukunftsprobleme unserer Gesellschaft? Wenn Sie an die Zukunft denken, was macht Ihnen am meisten Sorgen?

Methodenvorschläge:

- **Stille Diskussion:** Die Schüler/-innen schreiben ihre Kritik und Sorgen auf Plakate. Es wird nicht gesprochen.
- **Brainstorming:** Schlagworte werden auf Karten geschrieben und gruppiert.
- **Bildassoziationen:** Die Schüler/-innen wählen ein Bild aus, das ihre Sorgen symbolisiert.

Phase 2: Visionen

In dieser Phase dürfen Ideen gesponnen werden. Der Einwand „Das funktioniert doch gar nicht“ ist in dieser Phase tabu.

Methodenvorschläge:

- Die Schüler/-innen gestalten in Gruppen ein Plakat unter dem Motto: „So soll die Welt in 20 Jahren aussehen“. Es kann sinnvoll sein, die Gruppen nach ausgewählten Themenbereichen einzuteilen: z. B. Mobilität, Wohnen, Arbeit, Umwelt, Energie, Ernährung, Politik.
- **Positive Szenarien entwickeln:** Die Schüler/-innen kehren ein negatives Szenario ins Gegenteil, z. B. verfassen sie eine kurze Zeitungsmeldung: Weltweiter Ressourcenverbrauch sinkt! Artenvielfalt nimmt zu!
- **Fantasiereise:** Mit geschlossenen Augen eine Fantasiereise durch die eigene Stadt im Jahr 2022 unternehmen. Was sehen Sie? Was hat sich verändert im Straßenverkehr? Wie sehen die Häuser aus? Wie sind die Menschen gekleidet? Welche Tiere sind zu sehen?

Phase 3: Umsetzung

In dieser Phase werden aus den ersten beiden Phasen Punkte herausgegriffen, die weiter bearbeitet werden sollen. Hier geht es darum, die großen Missstände und die Visionen in realistisch zu bearbeitende Projektpläne zu bringen.

Methodenvorschläge:

- Die Schüler/-innen arbeiten in Kleingruppen an den Themen weiter, bei denen sie den größten Handlungsbedarf sehen. Sie konkretisieren ihre Projektideen. Wichtig ist ein Raster für die Projektplanung: ein klares Ziel definieren, einen Zeitplan mit einzelnen Projektschritten erstellen, Unterstützer/-innen gewinnen, Verantwortliche festlegen.
- Wichtig kann in diesem Zusammenhang auch das Kennenlernen von Werkzeugen und Verfahren zur Durchsetzung von Veränderungen innerhalb des Schulbetriebs sein (Schüler/-innenvertretung, Schulkonferenz, etc).

M7 ZUKUNFTSFÄHIGE SCHULE

Leitbild für eine zukunftsfähige Schule

Deutschland wird nicht zukunftsfähig werden ohne zukunftsfähige Schulen. Wie soll eine zukunftsfähige Schule aussehen in Bezug auf

- Lernformen und Lernorganisation
- Alltagsverhalten und Schulklima
- Umgang mit Ressourcen und Energie
- Management des Verkehrs
- Gebäude und Freiflächen
- Schulfächer und Lerninhalte
- Verantwortung für die Umwelt bzw. Mitwelt
- Einbindung in das Gemeinwesen
- länderübergreifende Kontakte und Austausch?

Als Antwort auf die Fragen wird ein Leitbild für eine zukunftsfähige Schule erarbeitet. In Arbeitsgruppen werden dafür zunächst Kriterien für eine zukunftsfähige Schule erstellt.

In einer Bestandsaufnahme erfassen die Schüler/-innen den Ist-Zustand der Schule in den verschiedenen Bereichen.

Beispiele für die Bestandsaufnahme

- Lernformen und Lernorganisation:
fächerübergreifende Projekte und Verbände, selbstorganisiertes Lernen, außerschulische Lernorte, Arbeitsgemeinschaften, peer-to-peer Ansätze
- Alltagsverhalten und Schulklima:
Mentorenprogramme, Streitschlichtung, Gewaltprävention, Integration, Sportprojekte
- Umgang mit Ressourcen und Energie:
Papierverbrauch, öko-faire oder regionale Beschaffung von Materialien, Abfallvermeidung, Thematisierung von Lebensstilen, Konsummustern und Werten im Unterricht, Heizung, Wärmedämmung, Nutzung erneuerbarer Energien, Stromverbrauch, Energie und Umwelt im Unterricht
- Management des Verkehrs:
Verkehrsmittelwahl und Verkehrsleistung (km/Jahr), CO₂-Ausstoß, Fahrradständer, nachhaltige Klassenfahrten, Kosten für Arbeitswege, ÖPNV-Tickets, Taktung von Unterrichtszeiten und Fahrplan, Beeinträchtigung der Schule durch Verkehr (Abgase, Lärm), Verkehrsthema im Unterricht

- Gebäude und Freiflächen
ästhetische Gestaltung, verwendete Baumaterialien, Beteiligung der Schüler/-innen an der Gestaltung, Barrierefreiheit, Ruhezeiten, Grünflächen, Spiel- und Sportplätze, Artenschutzprojekte, Pestizide, Bewässerung, Schulgarten
- Schulfächer und Lerninhalte
Fächerverbände, Globales Lernen
- Verantwortung für die Umwelt bzw. Mitwelt
Service Lernen, Soziale Tage, Spendenläufe, Schüler/-innenfirmen, Nachhilfe
- Einbindung in das Gemeinwesen
Jugendarbeit, Jugendgemeinderat, Kooperationen Schule – Wirtschaft
- Länderübergreifende Kontakte und Austausch
Austausch, Schulpartnerschaften, Begegnungen

vgl. www.umweltschulen.de

vgl. Brot für die Welt: Global Lernen – Zukunftsfähigkeit, 2/2008

! *Wünschenswerte und notwendige Ziele werden formuliert. Erste Schritte und Verantwortlichkeiten auf dem Weg werden geklärt. Das Leitbild wird diskutiert und schriftlich fixiert.*

Ausgehend von der Bestandsaufnahme können einzelne Punkte herausgegriffen werden, die in konkreten Schulprojekten oder Arbeitsgemeinschaften umgesetzt werden sollen.

Als Ausgangspunkt für die Formulierung des Leitbildes können auch die vier Leitbilder aus der Studie aufgegriffen werden:

- Gastrecht für alle
- Ökologischer Wohlstand
- Die ganze Wirtschaft
- Gesellschaft der Teilhabe

! *Was bedeuten die vier Leitbilder, die in der Studie formuliert wurden, konkret für unsere Schule? Wie regen wir in unserer Schule entsprechende Diskussionen an?*